

Ingrid Halbritter  
Mravovac 1  
71000 Sarajevo  
Tel: +387 33 446 680  
Mob: +49 173 65 35 031

Sarajevo, 25.01.2006

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe PatInnen, UnterstützerInnen,  
SpenderInnen,

wie schnell doch die Zeit dahin fliegt: nun ist es schon mehr als ein halbes Jahr her, seit ich Euch den letzten Brief aus Bosnien geschrieben habe. Nicht etwa Trägheit steckt dahinter, sondern die Tatsache, dass sich die Dinge regelrecht überschlagen haben. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt für diesen Brief, und ich freue mich darauf, heute, an diesem eiskalten Winterabend mit -20 Grad, Euch über das zu informieren, was in den letzten Monaten passiert ist.

Ich beginne im August 2005, als ein paar sehr engagierte Pharos-Mitglieder, darunter Hans und Reinhild Krämer, Brigitte Mühleisen und Heike Schesny-Hartkorn mit großer Unterstützung der Kirchengemeinde Echterdingen einen Informationsabend über unsere humanitäre Arbeit im Gemeindehaus organisiert haben. Wir fürchteten schon, dass wegen der Urlaubszeit kaum jemand kommen würde. Umso überwältigter waren wir, als sich der Saal bis auf den letzten Platz füllte: etwa 120 Menschen kamen und haben mit großer Anteilnahme meinen Vortrag verfolgt.



Im Vorfeld dieser Veranstaltung wurde ich von zwei Journalistinnen von der Esslinger Zeitung und dem Stuttgarter Wochenblatt angesprochen und um Gespräche gebeten. Die Zeitungsartikel könnt Ihr auf unserer neuen Webseite [www.pharos-online.org](http://www.pharos-online.org) lesen.

Ich kann kaum in Worte fassen, was diese große Resonanz für mich persönlich bedeutet hat!

Diese Veranstaltung hat bewirkt, dass Pharos zehn neue Mitglieder (jetzt sind es 27) und Stand Januar 2006 über 18.000 Euro Spenden erhalten hat. Wir sind besonders der Kirchengemeinde Echterdingen dankbar, die die Hälfte des Erlöses ihres Weihnachtsbazars – über 3.500,00 Euro – unserem Verein spendete.

### **Schulbusprojekt in Fakovici – doch noch ein gutes Ende!**

Nach einem kurzen Urlaub auf der Insel Hvar mit meinem Freund Alija kam ich ganz beflügelt nach Hause zurück – und musste gleich einen derben Rückschlag erleben: die beiden Leiterinnen von Golub riefen mich ganz aufgelöst an und berichteten, das Schulbusprojekt sei gescheitert. Die Betreiberfirma hatte ein paar Tage zuvor Bankrott anmelden müssen und die Bedienung der Nahverkehrsstrecken war kurzfristig an drei private Busunternehmer vergeben worden. Alle Bemühungen, bei denen auch der Bürgermeister, der Schulleiter und die OSZE beteiligt waren, waren umsonst: der neue Betreiber der Busstrecke war an einer Zusammenarbeit mit uns überhaupt nicht interessiert. Fortan kostete die Monatskarte für Schüler von Fakovici nach Bratunac (26 km), wo die Kinder ab Klasse sechs zur Schule gehen müssen, fast 100 Mark im Monat. Völlig unerschwinglich für die verarmten Familien. Uns waren die Hände gebunden, und ohnmächtig mussten wir einsehen, dass man manchmal einfach nicht helfen kann. Unser Bus stand also da und konnte doch nicht eingesetzt werden. Das war eine bittere Erfahrung. Zu unserer großen Überraschung war dann der Busbetreiber im Dezember 2005 doch wieder zu Gesprächen mit Golub bereit, und wir sind überglücklich, dass ab 1. Februar unser Schulbus wieder fahren kann. Immerhin zahlen die Schüler nun 40% weniger für ihre Monatskarten.

### **Neues von der Familie M.**

Seit September erhält Bisera M., die junge allein stehende Mutter mit sieben Kindern, jeden Monat 500 Mark, die Pharos direkt auf ihr Bankkonto überweist. Von einer Spende, die mein Bruder Wolfram und seine Frau Petra bei ihrer kirchlichen Trauung erbaten, hat Bisera eine Küchenschrankwand und einen Tisch mit Stühlen gekauft. Die Unterkunft ist zwar immer noch viel zu eng und zu feucht, aber es ist nun doch eine menschenwürdige Behausung, wo alles funktioniert. Die 12jährige Eldina macht mir im Moment viel Freude: sie trainiert neuerdings mit Begeisterung Handball und macht bei verschiedenen AGs in der Schule mit. Im Gegensatz zu früher ist sie sehr fröhlich und ihre Schulnoten sind viel besser geworden.

Nach meiner Rückkehr aus dem Weihnachtsurlaub habe ich die ganze Familie zu einem nachträglichen Weihnachts- und Neujahrsessen eingeladen. Eine Spenderin

in Stuttgart hat sehr liebevoll für jedes Kind ein Weihnachtsgeschenk besorgt und eingepackt. Die Begeisterung der Kinder muss ich nicht beschreiben...



Adrijana mit ihrer neuen Mundharmonika

### **Schwierige Betreuung der jungen Roma-Mutter**

Die 18jährige Elvira mit ihrer mittlerweile 9 Monate alten Tochter macht mir seit einigen Monaten am meisten zu schaffen. Auch das sind zwar bittere, aber wichtige Erfahrungen in der humanitären Hilfe. Im letzten Sommer hatte ich ihr angeboten, gelegentlich bei mir in der Wohnung und im Büro für einen guten Stundenlohn zu putzen. Als dann plötzlich ein paar persönliche Gegenstände verschwanden, konnte ich ihr nicht mehr vertrauen. Über die deutsche Botschaft lernte ich ein paar Bundeswehrsoldaten der EUFOR-Truppen kennen, die auch humanitäre Hilfe leisten. Mit ihnen besuchte ich Elvira, die damals noch in einem verfallenen Haus mit anderen Romafamilien wohnte – ohne Strom und natürlich in ärmlichen Verhältnissen. Als es kalt wurde, zerbrachen wir uns den Kopf, wie wir ihr Zimmer heizen könnten. Holz kam nicht in Frage, das ist zu teuer und man braucht einen Abzug, der dort nicht vorhanden war. Wir entschieden uns für einen Gasofen mit Gasflasche. Die Soldaten waren rührend und besorgten den Ofen, einen Gasherd, ein ganzes Bett mit Bettzeug, Nahrungsmittel und warme Winterkleidung. Als wir an einem kalten Herbstabend die Sachen zu ihr bringen wollten, stand das Haus plötzlich verlassen da. Wir wissen bis heute nicht, was dort passiert ist.

Wo genau Elvira jetzt wohnt, weiß ich nicht. Sie kommt aber in regelmäßigen Abständen zu mir und erzählt jedes Mal eine andere Notfall-Geschichte, wie etwa dass sie selbst oder ihr Kind ins Krankenhaus muss und sie viel Geld bezahlen muss, oder dass sie obdachlos geworden ist und sofort 100 Mark braucht, um bei einer Familie wohnen zu können, oder ihr Kind Medikamente für 30 Mark braucht

usw. usw. Mir ist klar, dass gerade bei armen Menschen solche Katastrophen passieren können, aber es ist die Häufung, die mich seit einiger Zeit stutzig macht. Biete ich ihr Hilfe auf anderem Wege an, etwa mit einer Unterkunft, wo sie kostenlos wohnen kann, schlägt sie – mit merkwürdigen Argumenten – das Angebot ab. Oder wenn ich ihr anbiete, die Krankenhausrechnung dann zu bezahlen, wenn sie mir die Rechnung bringt, hat es plötzlich doch nichts gekostet...

Ich weiß nicht, was die Wahrheit ist. Es könnte möglich sein, dass sie – etwa von ihrem Clan – geschickt wird, um von der gutmütigen Deutschen regelmäßig größere Summen Geld zu bekommen. In die Lebensweise und Kultur der Roma habe ich überhaupt keinen Einblick. Es herrscht aber unter der bosnischen Bevölkerung die Überzeugung, dass Romafrauen und ihre Kinder von den Männern zum Betteln geschickt werden und die Männer zuhause sitzen.

Mir persönlich fällt dies alles sehr schwer und das schlechte Gewissen plagt mich, wenn ich ihr Hilfe verweigere, und sei es manchmal auch nur, weil es über meine finanziellen Möglichkeiten geht. Bisher gab ich ihr nur Geld von mir selbst und nicht von Pharos-Spenden. Letztendlich bin ich aber zum Schluss gekommen, dass ich auf diese Weise nicht helfen will. Arme Menschen müssen keine besseren Menschen sein, das wäre selbstgerecht. Aber mich mit erfundenen Horrorgeschichten moralisch zum Geldgeben zu nötigen, das kann und will ich nicht. Kürzlich habe ich ihr angeboten, sie jeden Monat mit Grundnahrungsmitteln zu unterstützen. Auf dieses Angebot kam sie nie wieder zurück...

### **Fakovici – das Projekt „Altenheim“ kann starten!**

Vorgestern und gestern war ich bei unserer Partnerorganisation „Golub“ in Fakovici, und wir haben besprochen, wie wir das Projekt „Altenheim“ starten könnten. Noch einmal zur Erinnerung: in einem nahezu leer stehenden Schulgebäude leben im Moment 11 alte Menschen, deren Häuser im Krieg niedergebrannt wurden, die kein Einkommen und in der Regel keine Angehörigen haben. Im letzten Bosnienbrief habe ich geschildert, wie es dort aussieht. Unser Plan ist, das Gebäude zu renovieren und so umzubauen, dass ein schönes, beheizbares Altenwohnheim daraus werden kann. Neben den alten Menschen, die bereits dort in den Klassenzimmern hausen, gibt es noch viele Alte und Kranke, die in den zerstörten Bergdörfern ohne Strom und fließend Wasser, ohne jedes Einkommen und ohne jede Chance auf ärztliche Behandlung völlig alleine ausharren müssen. Mein guter Freund und Pharos-Mitglied Dieter Fuchs, Redakteur bei der Stuttgarter Zeitung, war Ende November mit mir zusammen dort und hat die Verhältnisse in seinem Artikel geschildert, der auch auf unserer Webseite zu finden ist.

Im Sommer 2005 habe ich in dem Schulgebäude die sanitären Anlagen instand setzen lassen, denn die alten Leute hatten weder Toiletten noch Waschelegenheiten. Im ganzen Gebäude gab es kein fließendes Wasser. Dabei sind 800 Mark übrig geblieben, die wir in die Projektierung des Altenheims investiert haben. Jetzt liegt uns ein detaillierter Kostenvoranschlag mit Bauplan vor. Die Renovierung des gesamten Gebäudes und sein Umbau für 30 Heimbewohner kosten rund 50.000 Euro. Pharos hat seit August 2005 18.000

Euro Spenden erhalten, und wir haben uns im Verein geeinigt, dass wir nicht warten können, bis wir den gesamten Betrag beieinander haben, sondern gleich mit einem Teil des Umbaus beginnen wollen.

Diese Idee habe ich mit den Frauen von Golub besprochen, und wir haben folgenden Plan aufgestellt:

Dragina und Ljubinka werden gleich in den nächsten Tagen die öffentliche Ausschreibung veranlassen und die eingehenden Angebote der Handwerker sichten. Dabei werden sie von dem Bauingenieur, der die Projektierung gemacht hat, unterstützt. Er wird auf der Grundlage der Angebote ausrechnen, was wir mit dem vorhandenen Geld bauen können. Unser Wunsch ist, zuerst das Erdgeschoss komplett fertig zu stellen. Im rechten Flügel könnten wir drei Zimmer mit fünf Betten, einen schönen Gemeinschaftsraum und eine Küche einbauen. Im linken Flügel gäbe es Platz für sieben Zimmer mit bis zu elf Betten. Die sanitären Anlagen sind schon vorhanden (2 Toiletten und eine Dusche mit Warmwasser). Nun sind wir auf die Angebote gespannt.

Auf der Heimfahrt bin ich in Bratunac in einem österreichischen Verbindungsbüro vorbei gegangen. Die Österreicher haben den Auftrag, in der Gegend die Lage zu beobachten, Informationen zu sammeln, den Kontakt mit der Bevölkerung und den politischen Institutionen zu suchen und zu pflegen und Hilfsprojekte mit Rat und Tat zu unterstützen. Ich habe von unserem Vorhaben erzählt und vorgefühlt, ob Österreich eventuell bereit wäre, einen eventuellen Fehlbetrag beizusteuern. Mein Gesprächspartner war von unseren Plänen beeindruckt und versprach, sich im Falle, dass uns Geld fürs Erdgeschoss fehlt, bei den richtigen Stellen einzusetzen.

In zwei bis drei Wochen wissen wir mehr. Mit Golub habe ich außerdem vereinbart, dass von den Projektgeldern für Februar 2006 500 Euro für Honorare, Telefon und Fahrtkosten sowie technische Beratung durch den Projektanten bereitgestellt werden. Das ist eine realistische und faire Summe. Ljubinka und Dragina werden mit der Ausschreibung viel Arbeit haben und öfters die unwegsame Strecke nach Bratunac fahren müssen. Die beiden werden mit Handwerkern, die die zukünftige Baustelle besichtigen wollen, ziemlich viel Zeit verbringen.

Für die Dauer der Bauarbeiten ab Anfang März haben wir drei Monate angesetzt. Für diesen Zeitraum wird Golub 1.500 Euro erhalten. In diesem Betrag sind 900 Euro Honorare einschließlich Einkommensteuer von 25%, Telefon- und Fahrtkosten, Kosten für interne und externe Buchhaltung, Berichtswesen etc. und ein Honorar von 250 Euro für die technische Bauaufsicht durch unseren Projektanten veranschlagt. Ich kenne die örtlichen Gegebenheiten und Preise und finde diesen Betrag fair und richtig, zumal die beiden Frauen kaum etwas verdienen. Ljubinka lebt von ihrer Witwenrente, die kaum mehr als 100 Euro beträgt. Sie ernährt damit ihren Lebensgefährten, der keine Arbeit hat, und finanziert ihre beiden Töchter, die eine, Mara, ist 16 Jahre alt, die andere, Ivana, ist 22. Ivana studiert in Pale, mietet dort ein Zimmer, braucht Geld für ihren Lebensunterhalt, Fahrtkosten usw. Mara geht in die Chemische Fachschule nach Srebrenica und braucht weit über 50 Euro im Monat allein für den Schulbus. Auch die Telefonkosten sind hoch: Fakovici ist immer noch ans Telefonnetz des Staats Serbien und Montenegro angeschlossen, obwohl es seit 13 Jahren zu einem

anderen Staat, nämlich Bosnien, gehört. Jedes Telefonat nach Bratunac, wo sich die Bank, die Schule, die Ärzte, die Anwälte, die Handwerker usw. befinden, ist ein teures Ferngespräch, das fast 1 Euro pro Minute kostet! Eine absurde Situation.

Und noch eine gute Neuigkeit: bei einem Gespräch mit dem Bürgermeister von Bratunac, der unser Projekt ausdrücklich befürwortet und unterstützt, hat er uns zugesagt, das Altenheim auch finanziell zu unterstützen: die Gemeinde wird die Stromkosten und die Kosten für Heizmaterial – also Holz und Kohle – übernehmen. Das haben wir – dank Golub – wenige Tage später in schriftlicher Form mit Stempel und Unterschrift bekommen! Von der zuständigen Behörde, dem Bildungsministerium, haben wir bereits im Herbst die schriftliche Genehmigung für die Nutzung des leer stehenden Schulgebäudes erhalten. Dennoch werden wir mit Hilfe eines Rechtsanwalts einen Vertrag entwerfen und vom Bildungsministerium unterschreiben lassen, der uns die Nutzung des Gebäudes als Altenwohnheim für einen vernünftigen Zeitraum garantiert. Es ist zwar völlig ausgeschlossen, dass sich die Zahl der Schüler wieder drastisch erhöht, aber wir wollen einfach auf der sicheren Seite sein, wenn wir schon große Summen in den Umbau investieren.

### **Erste zarte Schritte bei einer kleinen Schulpartnerschaft**

Im Herbst meldete sich die Tochter eines unserer Mitglieder aus Konstanz und erzählte, dass die Schulklasse ihrer kleinen Tochter gerne ein Thema aus Bosnien bei den Projekttagen bearbeiten wolle und eine Partnerschule suche. Ich habe für die deutsche Schulklasse ein kindergerechtes kleines Photoalbum zusammengestellt, das bei den Projekttagen gezeigt wurde.

Die Lehrerin Dragina habe ich auch informiert, und sie hat mit ihrer Klasse für die deutsche Schule ein Weihnachtspaket zusammengestellt: jedes Kind hat ein Bild gemalt, die Mütter haben winzigkleine typisch bosnische Kleidungsstücke gestrickt und schöne Zierkürbisse ausgesucht. Dieses Paket habe ich der interessierten Mutter aus Konstanz an Weihnachten für die deutsche Schulklasse mitgegeben. Im Gegenzug hat sie einen riesigen Sack voll guter warmer Kinderkleider mitgebracht, den ich vorgestern in Fakovici – zusammen mit Decken, warmen Mänteln, Jacken und Pullis von zwei Spenderinnen aus Echterdingen und Bonn – an Golub überreicht habe. Dragina und Ljubinka werden die Sachen sortieren und so gerecht wie möglich an die Bedürftigsten im Dorf weiter geben.

Ein großes Fest war die Übergabe eines Kartons mit Puzzlespielen an die elf Schülerinnen und Schüler, die ein anderes Pharos-Mitglied besorgt hat. Damit war zwar der Unterricht an diesem Vormittag endgültig gelaufen, aber die Kinder waren begeistert und haben sich sofort mit ihren beiden Lehrerinnen ans Puzzle legen gemacht.



Hier möchte ich für heute schließen.

Ich danke allen von ganzem Herzen, die in den vergangenen Monaten mitgeholfen haben, dass ein paar Menschen auf dieser Welt ein wenig besser leben.

Zum Schluss noch ein kleiner Gedanke: Heute am frühen Morgen fiel hier in Sarajevo der Strom aus, und ich saß frierend ohne Heizung bei minus 20 Grad in meiner Wohnung, konnte mir aber immerhin die Hände am Gasherd wärmen und war in meinen Daunenmantel eingepackt. Luxus. Ich dachte an die Menschen, die sich kein Holz zum Heizen kaufen können, und kein Geld haben, um ihre Stromrechnung zu bezahlen. Die bei dieser Eiseskälte frieren, nichts Warmes zum Anziehen haben, und keine Decken. Wenn wir dafür sorgen, dass auch nur ein Mensch nicht mehr frieren muss, ist das eben nicht „ein Tropfen auf den heißen Stein“, nein, dann haben wir tatsächlich die Welt verändert. Die Welt dieses einen Menschen ist genauso absolut und groß wie die Welt eines jeden von uns. Und damit hat sich alles gelohnt.

Lasst von Euch hören, ich freue mich immer über Post und hoffe, viele von Euch bei meinem nächsten Besuch in Deutschland im April wieder zu sehen!

Euch allen wünsche ich von Herzen alles Gute!

Eure Ingrid Halbritter